

An einem Sommertag vor fünf Jahren hält ein roter VW-Bus vor der Haustür von Anna Lehr* im Berliner Bezirk Prenzlauer Berg. Er wird Lehr in ein neues Leben bringen. Ihr Ziel ist ein Dorf in Brandenburg mit 240 Einwohnern, eingebettet zwischen weiten Feldern und Kiefernwäldern, ein Dorf, in dem kein Zug hält und kein Bus.

Wie ein Versprechen liegt es in der Einsamkeit: sandige Straßen, die sich um eine alte Holzkirche winden, fernab von Schmutz und Beton. Für die 24-jährige Lehr ist das ein Idyll. Hier will sie ihr Leben nach den Regeln eines russischen Kults ausrichten, der sich von der Gesellschaft abschottet und dessen Anhänger den Worten einer Frau folgen, die niemand von ihnen je gesehen hat.

Seit etwa 15 Jahren treten in Deutschland, Österreich und der Schweiz Anhänger der sogenannten Anastasia-Bewegung auf. Sie werben auf Esoterikmessen und an freien Schulen, sie gründen Bildungsinstitute und kleine Höfe. Ihre Bibel: die Bücher des russischen Autors Wladimir Megre.

In neun Bänden beschreibt Megre seine Begegnungen mit einer Frau, die er Anastasia nennt. Niemand weiß, ob sie wirklich existiert. Jedenfalls soll sie magische Kräfte besitzen. Auf dem Buchtitel blickt eine blonde Schönheit in die Ferne. Megre entwirft das Endzeit-szenario einer verkommenen Gesellschaft voller Krankheiten und Laster. Nur die Prophetin Anastasia weiß den Ausweg: Um die Welt zu retten, müssen die Menschen zurück aufs Land und von dem leben, was sie selbst pflanzen und ernten.

Was sich liest wie eine Mischung aus Ökorategeber und Fantasyroman, hat einen esoterischen Kult entstehen lassen, dessen Anhänger in Anastasia die Verkünderin einer neuen Gesellschaftsordnung sehen. Sehnsuchtsort sind die sibirischen Wälder. Feindbild aber ist die Demokratie. Anastasia, die gern auch gegen Homosexuelle hetzt, ist eine reaktionäre Antwort auf die Moderne, und Megres Bücher sind Bestseller. Weltweit sollen mehr als elf Millionen Exemplare verkauft worden sein, sie wurden in rund ein Dutzend Sprachen übersetzt. Im Internet kann man sie zudem kostenlos herunterladen. Im Herbst 2018 trat Megre auf der Frankfurter Buchmesse auf, mehrere Hundert Menschen hingen an seinen Lippen. Die meistgestellte Frage: Gibt es Anastasia wirklich?

Der Kult um Megres Bücher ist Teil einer wachsenden Esoterikszene, im Jahr 2016 schätzte das Institut für Zukunftsforschung ihren Umsatz auf 20 Milliarden Euro. Es sind keine abgeschlossenen Glaubenssysteme, vielmehr bedienen sich die Anhänger aus verschiedensten Ideologien. Dabei vermischen sich Ökologie und Wunderglaube, Millenarismus und Zivilisationskritik. Was aber die meisten Kulte eint, sind Skepsis gegenüber der modernen Gesellschaft und Offenheit für Verschwörungstheorien.

Vor der Anastasia-Szene waren bereits die Sektenforscher: Die Bücher enthielten antisemitisches und völkisches Gedankengut. Der Verfassungsschutz beobachtet einzelne Vertreter: Immer wieder treten »Reichsbürger« und Rechtsradikale auf Anastasia-Veranstaltungen auf.

Die Frau, die Anna Lehr an jenem Augusttag im Jahr 2014 im roten VW-Bus abholt, heißt Iris K. und ist Yogalehrerin. Sie und ihr Mann Markus K. gründeten die Gemeinde »Goldenes Grabow«. Im Norden Brandenburgs, in Grabow bei Blumenthal, haben sie begonnen, Land und Häuser zu kaufen. Auch Lehr, blonde Haare, randlose Brille, will damals Teil des »Goldenen Grabow« werden. Sie hat Naturschutz studiert und sich gegen Gentechnik eingesetzt; eine junge Frau, die auf der Suche nach einem Lebenssinn ist.

Ein Jahr lang soll sie auf Probe wohnen, in einem heruntergekommenen Haus am Dorfrand. Ihr wird aufgetragen, ein kleines Stück Acker zu bestellen. Wenn sie sich bewährt, darf sie bleiben. Anna Lehr glaubt: In Grabow wird ein Samen gepflanzt, der die Welt retten kann.

Wie in Grabow haben Anastasia-Anhänger in ganz Deutschland in den letzten Jahren kleine Siedlungen gegründet, die sie Landsitze nennen, etwa 15 bis 30, schätzen Beobachter. Jede Familie soll einen Hektar Land besitzen, so steht es in den Anastasia-Büchern. Ihre Anhänger treffen sich zu Festen und in Lesekreisen. Ansonsten gibt es keine Regeln, keine Rituale. Nur einen Aufruf: Die Menschen sollen sich zu kleinen Gemeinden zusammenschließen, in denen sie autonom leben und ihre Kinder fernab von staatlicher Kontrolle

erziehen können. Denn Anastasia predigt: Macht euch unabhängig vom Staat.

Das versuchen sie auch in Bayern. Im Mai 2015 liegt im Briefkasten von Marie-Luise Ganter in Prien am Chiemsee ein weißer Umschlag. Darin steckt ein Antrag auf den Bau einer sogenannten Lais-Schule. Ganter ist SPD-Abgeordnete im Bauausschuss der Gemeinde, neue Bauprojekte werden dort eigentlich nur abgelehnt. Doch die 73-jährige Ganter ist Lokalpolitikerin aus Überzeugung. Sie arbeitet gewissenhaft, und sie merkt: Bei diesem Antrag stimmt etwas nicht. Die Gründer der Lais-Schule haben nämlich längst begonnen, ein Gebäude zu errichten.

Bis heute hat Ganter alle Unterlagen zur Lais-Schule aufgehoben. Sie sind sorgsam abgeheftet und mit Datum versehen. Zwischen Zeitungsartikeln und den Anträgen liegt ein bunter Flyer. Der

Als Wladimir Megre 1996 in Russland den ersten Anastasia-Band veröffentlichte, befand sich das Land in einer Phase tiefer Verunsicherung. Mit dem Ende der Sowjetunion und der KPdSU war ein ideologisches Vakuum entstanden. In die Lücke stießen unzählige religiöse Führer und auch Gurus mit kruden Ideen, einer von ihnen der Geschäftsmann Wladimir Megre, der mit seinen Büchern die Furcht vor dem Kapitalismus schürte. Seine Prophetin, weit draußen im Wald, muss kein Geld verdienen und sich nicht in der freien Gesellschaft behaupten. Dafür kann sie mit Tieren sprechen, in die Zukunft schauen und mit der Magie ihrer Gedanken die Welt verändern. Megre schreibt, jeder Mensch besitze solche Kräfte. Doch nur wer Anastasia folge, wer ein »reines« Leben führe, könne sie freisetzen. Verpackt in Parabeln

liest Lehr: Die Jugendlichen gehören zum »Sturm-vogel«, einer rechten Abspaltung der Wandervogel-Bewegung. Fotos, die im Netz erscheinen, zeigen: Unter den Eltern der Kinder sind bekannte Neonazis. Daraufhin beschließt Lehr, die Gemeinde zu verlassen. Wenige Monate später geht sie, bricht alle Kontakte ab.

Im Sommer 2015 legt der Bauausschuss in Prien am Chiemsee Widerspruch gegen den Bau der Lais-Schule ein. Marie-Luise Ganter sagt, sie sei daraufhin einige Zeit auf offener Straße angefeindet worden. In der Anastasia-Szene tummelt sich eine bunte Mischung aus Umweltschützern, Esoterikern, Schulverweigerern. Sie alle glauben, etwas laufe grundlegend schief in der Gesellschaft. Sie meinen damit sehr unterschiedliche Dinge, zum Beispiel Einwanderung, Insektensterben,

steht K., er trägt ein weißes Leinenhemd, über eine Leinwand lässt er Bilder von überfüllten Flüchtlingsschiffen flimmern. K. warnt vor einem »Bevölkerungsaustausch«. Er sagt: »Alle Deutschen haben das Recht zum Widerstand. Wir müssen Vorsorge betreiben.«

Dieser Vortrag ist ein Aufruf, viele wehrhafte Dörfer zu gründen, die sich selbst verwalten. Grabow soll nur der Anfang sein.

Es ist nicht leicht, mit Anastasia-Anhängern in Kontakt zu kommen. Viele von ihnen weigern sich, mit der Presse zu reden. Die Esoterikszene unterhält ihre eigenen Sender und Zeitschriften. Zu den Festivals werden keine Journalisten zugelassen. Auf Anfrage der ZEIT meldeten sich nur eine Handvoll Mitglieder zurück.

Auf den ersten Blick kann man die Bücher von Megre harmlos finden. Er schreibt vor allem über Gärten und Anbaumethoden. Aber dann eben auch, man müsse eigenes Land besitzen, um seine Heimat gegen »Invasoren« verteidigen zu können. »Der Westen« bringe nur Schlechtes über die Menschen. Und »die Juden« beherrschten die Welt. In Megres Geschichten wird die Welt seit Jahrtausenden von jüdischen Priestern kontrolliert. Sie seien nicht nur verantwortlich für Krankheiten und Kriege. Im sechsten Band erklärt Anastasia dem Leser, die Juden würden seit je die Menschen betrügen – deshalb habe es den Holocaust gegeben! Es sei ihre eigene Schuld.

Der Verfassungsschutz urteilt: »Aus dem für Sekten typischen exklusiven Deutungs- und Wahrheitsanspruch ergeben sich zwangsläufig Schnittmengen zu extremistischen Strömungen.« In der Esoterikszene ist Anastasia so etwas wie die AfD in der Politik: Sie macht rechtes Denken hoffähig. Die Bücher greifen okkulte Ideen auf und verbinden sie mit Begriffen wie Heimat und Volk. Megre benutzt oft auch die Wörter »Liebe« und »Frieden« – aber stets warnt er vor Feinden des jeweiligen Landes, vor betrügerischen Juden, vor einer fremdgesteuerten Demokratie.

So geht die ökobewegte Version rechter Propaganda. Damit füllt Megre eine Lücke in der rechten Szene und versucht, seine völkischen Ideen auch der linksalternativen Szene schmackhaft zu machen. Er begegnet seinen Lesern beim ökologischen Gärtnern und führt sie zum Antisemitismus.

In Grabow ist der Anastasia-Kult heute ein fester Teil des Dorflebens. Markus K. sitzt im Beirat des Dorfes, er leitet ein Vermessungsbüro. Zum Bürgermeister pflegt er gute Beziehungen. Der sagt: »Herr K. ist hier ein angesehener Mann.« Auf Anfrage der ZEIT erklären die ortsansässigen Anastasia-Anhänger, man habe keine Zeit für Journalisten.

Im Winter 2018 liegt das Dorf Grabow verlassen. Ein kalter Wind pfeift über die brachliegenden Felder. Nur ein großes Holztor deutet auf die Anastasia-Gemeinschaft hin. Fünf Familien leben hier. Das ist wenig. Doch solche Landsitze gibt es zu Hunderten in ganz Europa. Regelmäßig laden sie zu Festen ein, zur Sommersonnenwende und zur Herbststernwende. Auf ihrer Website schreibt die Gemeinde in Grabow, man wolle noch mehr Land kaufen, mehr Familien ansiedeln und demnächst eine Schule gründen.

Werner Goldmann ist der Ortsvorsteher des Dorfes. Er ist 75 Jahre alt und macht sich Sorgen, dass das Dorf ausstirbt. »Die Anastasia-Gemeinschaft bringt sich hier ein. Sie haben einen Chor gegründet und schaffen den Müll weg. Das sind engagierte junge Leute. Ich kann nichts Schlechtes über sie sagen.«

Anna Lehr hat den Kontakt zur Gemeinde abgebrochen. Die Anastasia-Bücher stehen trotzdem noch in ihrem Schrank. Glaubt sie immer noch, dass es diese Frau wirklich gibt? Sie sagt: »Fünfundfünfzig.«

*Name von der Redaktion geändert

Diese junge Frau war begeistert von der Anastasia-Bewegung. Inzwischen hat sie alle Kontakte abgebrochen



Foto (D): Gordon Wehlers für DIE ZEIT

Die Aussteigerin

Eine Esoterikbewegung aus Russland findet in Deutschland immer mehr Anhänger. Sie ziehen aufs Land und gründen eigene Gemeinden. Warum tauchen dort immer wieder Rechtsextreme auf? Und warum war die Sekte für eine junge Naturschützerin attraktiv? VON PAUL HILDEBRANDT

Titel: »Lais Schule Chiemgau«. Darunter: »Natürlich Lernen«. Über dem ü schwebt ein grüner Schmetterling.

Die Kinder, so lautet das Konzept der Schule, sollen ohne Einfluss von außen lernen. Nicht die Lehrer entscheiden über den Unterrichtsinhalt, sondern die Kinder selbst. Vorbild dafür sei die russische Schetinin-Schule. Ganter's erster Eindruck: »Das ist doch alles Quatsch.«

Was sie zu dem Zeitpunkt noch nicht weiß: Auch das Konzept der Lais-Schule stammt aus dem Anastasia-Umfeld. Die Schetinin-Schule in Russland ist eine Art Internat, dessen Konzept sich an den Büchern von Megre orientiert. In der Nachfolge der Lebensreformbewegung lehrt man die Rückbesinnung auf Ideale wie Heimat und Volk. Retter der Welt ist das heimatverbundene Ich, deshalb lernen die Kinder: Das Böse kommt von außen, und böse sind immer die »Anderen«, gegen sie muss man sich wehren. In einem Schulvideo sind Jungen zu sehen, die sich in einer Winterlandschaft Wasser über die nackten Oberkörper kippen und Kampfsport üben. In einer späteren Sequenz stehen junge Frauen in Trachten auf einer Bühne und singen russische Volkslieder.

In Österreich gelten die Lais-Schulen offiziell als Lernorte. Das heißt: Nur zu Abschlussprüfungen bekommen staatliche Stellen die Kinder zu Gesicht. Besonders bei Staatsverweigerern und »Reichsbürgern« sind sie deshalb beliebt, das zeigen Recherchen der Wiener Zeitung. Immer wieder tauchen auch Rechtsextreme im Umfeld der Schulen auf. Sie lassen sich zum Lais-Lernbegleiter fortbilden und arbeiten bei Schulgründungen mit.

predigt sie: Die Welt wird beherrscht von dunklen Mächten. Um die zu besiegen, müsst ihr zu den Wurzeln eures Volkes zurückkehren.

Vor fünf Jahren veranstalteten Anastasia-Anhänger in Deutschland erstmals ein Festival. Auf einer alten Burg in Hessen tanzten mehrere Hundert Menschen germanische Kulttänze und sangen Volkslieder. Auch Anna Lehr war dabei. An jenem Wochenende beschloss sie, nach Brandenburg zu ziehen. Heute sagt sie: »Plötzlich war das Retten der Welt nicht mehr nur eine fantastische Idee aus Büchern, sondern etwas ganz Konkretes. Ich habe das noch tagelang in meinem Körper gespürt, dort ist etwas passiert.«

Im Sommer 2015 rufen Iris und Markus K. zur Sommersonnenwende nach Grabow. Das »Goldene Grabow« hat sich mittlerweile zum Vorzeigeprojekt entwickelt. Auch Anna Lehr hilft beim Aufbau des Festivals. Sie lebt da bereits fast ein Jahr in Grabow. Mit den anderen Mitgliedern der Gruppe liest sie Megres Bücher und besucht spirituelle Treffen, die Iris K. organisiert. Sie renoviert die Häuser und arbeitet im Garten. Noch immer dreht sich Lehrs Leben um die Worte aus Megres Büchern. Doch etwas hat sich verändert.

Später wird sie sagen: »Es war ein schlechter Prozess, es sind immer mehr komische Dinge passiert.« Das Ehepaar K. möchte nur Familien mit Kindern ansiedeln, Menschen mit ausländisch klingenden Namen sind ihnen suspekt. Eine Gruppe Jugendlicher, die im Sommer 2015 auf dem Grundstück von Markus K. zeltet, stellt er als normale Pfadfinder vor. Die Mädchen tragen lange Zöpfe, die Jungen stecken in Uniformen. Später

HIV. Die Welt, von der sie träumen, stammt aus der vermeintlich besseren Vergangenheit mit intakten Familien, klaren Rollenbildern und inniger Naturverbundenheit.

Wie gefährlich diese Fantasien sind, zeigt sich schon an den Teilnehmern des Anastasia-Festivals in Grabow. Da ist Thomas Pathok, den ein Gericht 2017 wegen Holocaust-Leugnung zu zehnmonatiger Haft verurteilte. Da ist Frank-Willy Ludwig, der auf NPD-Veranstaltungen auftrat und über die »arische Rasse« referierte. Da ist Christa Jasinski, die die Anastasia-Zeitschrift *Garten Weden* herausgibt und darin schreibt, es brauche eine neue politische Bewegung, die das bestehende System von Grund auf verändere. Sie sagt: »Es gibt keine Demokratie. Alles weist auf eine unsichtbare Diktatur hin, in der wir uns befinden.« Pathok, Ludwig und Jasinski, sie alle veranstalten Workshops und Vorträge auf den Festivals, niemand stört sich an ihren Äußerungen.

Und da ist Markus K., der Gründer des »Goldenen Grabow«, ein Mann mit schulterlangem Haar und dunklem Bart. Die Journalistin Andrea Röpke, die seit Jahren zu Neonazis in Norddeutschland recherchiert, schreibt, K. sei gut vernetzt in der rechten Szene. Er trete bei Veranstaltungen völkischer Siedler auf und habe bekennende Neonazis bei sich zu Gast. K. selbst will sich dazu nicht äußern.

Im November 2015 lädt K. zu einem Vortrag in den Dorfküchen in Grabow ein. Ein Video davon liegt der ZEIT vor. Neben Menschen aus den umliegenden Dörfern sind auch der Bürgermeister der Gemeinde und der Pastor da. Vorn im Saal

Berichtigung

Wer hat wie viel Einfluss im Netz? In der Ausgabe der vorigen Woche schrieben wir an dieser Stelle, der Pastor Gunnar Engel habe 3150 Follower – aber das war nur die Zahl für Instagram. Zusammen mit YouTube kommt Engel auf rund 6800 Follower. Wir bitten den Fehler zu entschuldigen. Die Website des Pastors lautet pastorgunnar.de.